

auf sächsischem Boden und nahm plötzlich inmitten der europäischen Zerwürfnisse eine dominirende Stellung ein. Was die Seemächte schon längst befürchtet, was sie um jeden Preis hintanzuhalten gesucht, schien nunmehr eintreten zu sollen. Der nordische Krieg und der Krieg um die spanische Erbschaft drohten in einander zusammenzuströmen. Von seinem Lager zu Altranstädter aus warf sich der Schwedenkönig zum Schiedsrichter der österreichisch-ungarischen Händel und zum Beschützer der protestantischen Sache in Schlesien auf. Es war noch ein Glück, daß sich Karl XII. den Umwerbungen Frankreichs unzugänglich zeigte, als Villars den schwachgedeckten Rhein überschreitend bis Franken schwärmte und ihn zu einem gemeinsamen Vorstoße einlud, und daß auch des Sultans Ahmed III. Indolenz allen Aufhebungen Frankreichs und den Hilfesuchen Kákóczys widerstand. Aber wie ein Nordlicht kam und verschwand der Schwedenkönig. Es gelang Marlborough die Differenzen zwischen diesem und dem Kaiser auszugleichen. Befriedigt durch die im Altranstädter Vertrage seinen schlesischen Glaubensgenossen gemachten Zugeständnisse tauchte Karl XII. endlich in die Wälder und Sümpfe Rußlands unter.

Auch die Sonne Ludwigs XIV. war bereits im Sinken. Sieben Kriegsjahre hatten selbst die reichen Hilfsquellen Frankreichs zuletzt erschöpft. Durch die furchtbaren Niederlagen bei Dudenarde (1708) und Malplaquet (1709) wurde das Übergewicht Frankreichs ebenso gebrochen wie durch die gleichzeitige Schlacht bei Pultawa jene Schwedens. Und wie sich statt dessen im Norden und Osten Europas der neue Großstaat Rußland erhob, so bereiteten sich auch im Westen und Süden des Welttheiles neue Machtverhältnisse vor.

Da traten plötzlich zwei Ereignisse ein, welche für die Feststellung dieser Machtverhältnisse im Westen und Süden Europas entscheidend wurden: der Tod Kaiser Josefs I., der an den Blattern starb, und der Sturz Marlboroughs. Da nun die Vereinigung der spanischen Monarchie mit den österreichischen Ländern unter Karl (III. als König von Spanien, VI. als Kaiser) zu erwarten stand, neigten die Seemächte, um dies zu hindern, zu Ludwig XIV., dessen Friedensanerbietungen jetzt willigeres Gehör fanden als zuvor, und schlossen mit ihm den Frieden zu Utrecht ab (1713), dem sich nach einer kurzen und fruchtlosen Fortsetzung des Krieges der Kaiser und das deutsche Reich in den Friedensschlüssen zu Rastatt und Baden (in der Schweiz) angeschlossen. Die Friedensbedingungen waren: Philipp V. (Ludwigs XIV. Enkel) bleibt König von Spanien und der außerhalb Europas gelegenen spanischen Besitzungen. England behält das im Kriege eroberte Gibraltar, Oesterreich erhält die spanischen Niederlande, Mailand, Neapel und Sardinien, Savoyen, als mit dem Kaiser verbündete Macht, das Königreich Sicilien.

Noch vor dem Friedensschlusse, auf die Nachricht von dem Tode seines Bruders, hatte Karl Spanien verlassen, an das sich die Erinnerungen acht wechselvoller Jahre seines Lebens knüpften. Unter dem Jubel der Catalonier war einst der junge König in Barcelona